

<http://www.derwesten.de/staedte/siegen/Der-Mond-hat-eine-dunkle-Seite-id2167693.html>

Uni gibt Einblicke

Der Mond hat eine dunkle Seite

Siegen, 26.11.2009, Stefan Schwab



Siegen-Weidenau. Dass der Mond keine Scheibe ist, sondern eine steinige Kugel, die um die Erde kreist, ist schon seit Jahrhunderten allgemein bekannt. Aber warum wir auf der Erde immer nur eine Seite des Mondes sehen können, zählt zu den großen Geheimnissen unseres Sonnensystems.

50 Interessierte konnten an der Uni Siegen einen – theoretischen – Blick auf diese dunkle Seite unseres kosmischen Nachbarn werfen. Im Rahmen der Vortragsreihe zum internationalen Jahr der Astronomie war Prof. Dr. Johannes Feitzinger von der Ruhr-Universität Bochum geladen. Der 66-jährige Wissenschaftler war fast zwei Jahrzehnte als Direktor des Bochumer Planetariums tätig und widmet auch seinen Ruhestand mit Vortragsreisen und Buchveröffentlichungen ganz dem Sternenhimmel.

Zeitreise in die Planeten-Geschichte

Bei seinem anderthalbstündigen Vortrag mit anschließender Diskussionsrunde machte der Astronom mit den Zuhörern zunächst eine Zeitreise zu den Anfängen unseres Sonnensystems vor 4,5 Milliarden Jahren. In dieser „Gründerzeit“ der Planeten muss ein Himmelskörper von etwa der Größe des Mars mit der damals noch glühend heißen Ur-Erde zusammengestoßen sein. „Aus diesen verklumpenden Bruchstücken bildete sich damals der Mond“, fasste es der Forscher auch für Nicht-Physiker verständlich zusammen.

Seitdem sind die Schicksale von Erde und Mond untrennbar miteinander verbunden: Die Gezeiten der Ozeane auf unserer Erde ziehen den Mond an, wobei dieser gleichzeitig die Eigendrehung der Erde bremst. Dadurch ist die Rotation des Mondes durch Ebbe und Flut an die Erde gebunden. Pro Umlauf um die Erde schafft er so nur eine Eigendrehung. Daher sehen wir immer nur die so genannte „nahe Seite“. Die uns abgewandte, dunkle Seite konnte erst im letzten Jahrhundert von Satelliten beobachtet werden.

Prof. Feitzingers Weltraum-Faszination rührt schon aus Kindertagen: „Mein Vater hat mir schon als Sechsjähriger den Großen Wagen gezeigt. Da hab ich gedacht: Ich muss Sternforscher werden.“

Blick durch's Teleskop auf das Krönchen

Als er dann in seiner Schulzeit vom Studienfach Astronomie erfuhr, war für ihn das Berufsziel klar. An der Uni Siegen kann Astronomie als Teil der Lehramtsausbildung studiert werden. Deshalb steht der Hochschule seit einigen Monaten ein hochmodernes 50 000 Euro teures Teleskop zur Verfügung. Im Anschluss an den Vortrag durften die Gäste mit eigenen Augen in der Sternwarte der Uni einen Blick ins All werfen. Das schlechte Wetter ließ allerdings kein gute Sicht auf den Mond zu. Stattdessen stellte der technische Leiter der Sternwarte, Christoph Springob, aber ein vertrautes irdisches Ziel ein: das Siegener Krönchen.